



Pfalzkeller, 29. März 2017

Diplomfeier Bachelor und Master of Science FHO in Sozialer Arbeit

Diplomrede von Regierungsrat Stefan Kölliker

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Liebe Diplomandinnen, Diplomanden und Familienangehörige
Geschätzter Rektor Wörwag und Mitarbeitende der FHS
Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir immer eine Ehre und eine Freude, frischgebackenen Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu ihrem Abschluss zu gratulieren. Darum will ich dies hiermit zu allererst tun: Herzliche Gratulation zu ihrem erfolgreichen Abschluss! Gerne überbringe ich Ihnen, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, als Vorsteher des Bildungsdepartements auch die Gratulation und Grüsse im Namen der Regierung des Kantons St.Gallen. Ich finde es gibt fast keinen besseren Ort für eine Diplomfeier als unseren repräsentativen Pfalzkeller, der Teil des historischen Regierungsgebäudes und damit des UNESCO Weltkulturerbes ist. Denn auch Sie, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, sind repräsentativ und zwar für die FHS, mit ihrem ausgezeichneten Ruf. Auch Sie feiern heute einen historischen Moment in Ihrer Bildungslaufbahn und Ihrem Leben.



Und schliesslich hinterlassen auch Sie ein Erbe, indem Sie Ihr Wissen, Ihre Fähigkeiten und Ihr Talent zum Wohle der Gesellschaft einsetzen. In Ihrem Fall, als Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Soziale Arbeit, hat dies eine besondere Bedeutung, denn die meisten von Ihnen werden sich mit den schwächsten Mitgliedern unserer Gesellschaft und ihren vielfältigen Problemen befassen. Vielleicht kennen Sie das Zitat des ehemaligen deutschen Bundeskanzlers, Helmut Kohl: «Die Menschlichkeit einer Gesellschaft zeigt sich nicht zuletzt daran, wie sie mit den schwächsten Mitgliedern umgeht.» Sie, liebe Diplomantinnen und Diplomanden, sind in dieser Hinsicht quasi wie unsere Versicherung. Für Ihren Entscheid, diese Arbeit auf sich zu nehmen, verdienen Sie höchsten Respekt und ich danke Ihnen, dass Sie sich für diese anspruchsvolle Ausbildung entschieden haben. Sie haben sich damit nicht einfach einen Job ausgesucht, sondern eher eine Lebensaufgabe. Sie haben sich entschieden, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Die Soziale Arbeit greift dort ein, wo soziale Probleme oder Fragestellungen so gross werden, dass die betroffenen Personen sie nicht allein lösen können. Die Soziale Arbeit befasst sich aber auch mit Gruppen, Organisationen, Sozialen Räumen sowie mit gesellschaftlichen Veränderungen. In ihr spiegeln sich die gesellschaftlichen Probleme wie in einem Brennglas. Ihre hohe soziale und persönliche Kompetenz, ihre Sensibilität für Menschen und soziale Situationen, ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit machen Sie zu gefragten Fachpersonen.



Für unsere kantonalen und regionalen Sozialinstitutionen spielen Sie als praxisnah ausgebildete Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen eine nicht mehr wegzudenkende Rolle. Und nicht nur für diese. Auch an unseren Volksschulen, Sonderschulen und im Schulpsychologischen Dienst ist ihre Arbeit geschätzt und unverzichtbar. Rund 80 Prozent der St.Galler Gemeinden verfügen über das Angebot Schulsozialarbeit. Über 100 Schulsozialarbeitende sind dadurch in den Schulen der Gemeinden tätig. Für eine optimale Vernetzung unter den Schulsozialarbeitenden wurde am 16. Januar 2017 das «Netzwerk für Schulsozialarbeit Kanton St.Gallen» (NESSA SG) offiziell gegründet. Dieses entstand in enger Zusammenarbeit unseres Amtes für Volksschule mit dem Amt für Soziales, dem Verband der St.Galler Volksschulträger (SGV) und der Vereinigung der St.Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten (VSGP). Aktuell laufen unter dem Projekt «Weiterentwicklung Schulsozialarbeit im Kanton St.Gallen» zwei Praxisprojekte der Fachhochschule St.Gallen, welche eine Situationsanalyse der Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit zum Ziel haben. Im einen Praxisprojekt werden urbane Gemeinden (Buchs, Rapperswil-Jona und Wil) im anderen rurale Gemeinden (Nesslau, Quarten und Weesen) betrachtet. Momentan bestimmen zwar eher die IT-Bildungsoffensive, der Joint Medical Master und die Reorganisation der Fachhochschule Ostschweiz die bildungspolitische Agenda, aber wie Sie sehen, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, sind wir an vielen Fronten aktiv – nur nicht immer gleich medienwirksam. Wir brauchen Sie genauso, denn Google und Hausärzte lösen bekanntlich nicht alle Probleme.



Ob in den Sozialdiensten, in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten, mit Jugendlichen oder Menschen mit einer Behinderung, Sie kennen deren Lebensverhältnisse aus ihrem Berufsalltag und aus eigener Anschauung. Sie entwickeln einen differenzierten Blick, der auf Erfahrungen beruht. Einen Blick jenseits der Schwarz-Weiss-Optik, der auch Grautöne wahrnimmt. Diese Erfahrungen immer wieder in den politischen Prozess einzubringen, sei dies in einem Quartier oder einer Gemeinde, in eine Behörde oder Vereinsversammlung, dies ist aus meiner Sicht ebenfalls eine zentrale Aufgabe der Sozialen Arbeit.

Soziale Arbeit stellt den Menschen ins Zentrum. Diese Nähe und Lebenswirklichkeiten ertragen nicht alle gleich gut, auch weil dies unweigerlich zu einer Auseinandersetzung mit sich selbst führt. Um Menschen in Problemlagen zu helfen, muss man wissen wer man ist, wo die eigenen Grenzen liegen und wie man wieder zu Kräften kommt. Diese Charakterbildung ist für Ihre Zukunft genauso wichtig wie der Stoff, den Sie im Studium gelernt haben. Mit dieser Mentalität sind Sie für viele ein Vorbild. Etwas überspitzt formuliert, könnte man sagen: Sie sind so etwas wie die Messlatte. Nicht umsonst kann gemeinnützige Arbeit im sozialen Bereich auch als Alternative zum Strafvollzug angeordnet werden. Damit werden Kleinkriminelle einerseits bestraft, andererseits erhalten sie Gelegenheit sich und ihr Tun zu reflektieren, in der Hoffnung, sie zu besseren Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. Eben solchen wie Sie es sind.



Sie sehen auch, die Branche, für welche Sie sich freiwillig entschieden haben, ist für andere eine Strafe! Ich nehme jedoch an, Sie haben sich gut überlegt, auf was Sie sich hier einlassen. Immerhin haben Sie mindestens drei (Bachelor) resp. fünf Jahre (Master) hart gearbeitet und auf einiges verzichtet, damit Sie heute Ihr Diplom entgegen nehmen können. Es liegt eine arbeitsintensive Zeit hinter Ihnen, welche Sie hin und hergerissen zwischen Unsicherheit und Zuversicht, vielleicht auch mit schlaflosen Nächten und nervösem Magen zugebracht haben. Nun, es hat sich gelohnt und Sie dürfen zu Recht stolz sein auf Ihre Leistung! Ich bin mir sicher, wenn ich so in den Raum schaue, Sie sind nicht die einzigen, die Stolz und eine gewisse Erleichterung verspüren.

Welche Herausforderungen sehe ich für die Zukunft der Sozialen Arbeit? Globalisierung, Digitalisierung, Migration, demografischer Wandel: Aktuelle wirtschaftliche wie gesamt-gesellschaftliche Entwicklungen zeigen, dass die Komplexität in vielen Bereichen unseres Alltags zugenommen hat. Und die wachsende Ökonomisierung macht auch vor der Arbeit sozialer Einrichtungen und Dienste nicht Halt. Mit dem Einzug eines wirtschaftsorientierten Denkens hat in der Sozialen Arbeit seit einiger Zeit ein tiefgreifender und grundlegender Wandel stattgefunden. Der Einsatz betriebswirtschaftlicher Techniken im sozialen Berufsreich ist im vollen Gange. Diese Entwicklungen konstruktiv aufzunehmen, Kooperations- und Innovationsgeist zwischen sozialen Partner zu schaffen ohne die ethischen Aspekte aus den Augen zu verlieren: hier haben Sie wichtige gesellschaftspolitische Aufgaben.



Diese Aufgaben sind heute am besten interdisziplinär anzugehen. Ihre Ausbildung an der FHS hat Sie dafür optimal vorbereitet. Das FH-Zentrum ist geradezu ein Sinnbild für Interdisziplinarität, für Vielfalt und Perspektivenwechsel. Bestes Beispiel ist das kürzlich gestartete nationale Innovationsnetzwerk «Alter(n) in der Gesellschaft», kurz AGE-NT. Dabei forschen mehrere Fachhochschulen und Universitäten unter dem Lead der FHS gemeinsam mit dem Ziel, sozial verträgliche und nachhaltige Lösungen für Menschen im dritten und vierten Lebensalter zu entwickeln. Ebenfalls unter dem interdisziplinären Gesichtspunkt wird an der FHS aktuell ein Kompetenzzentrum für Demenz (Competence Center Dementia Care) aufgebaut, das Wissen bündelt und den Austausch zwischen Forschenden, Pflegenden in der Praxis und politischen Entscheidungsträgern ermöglichen soll.

In ihrem Studium haben interdisziplinäre Inhalte, etwa in den interdisziplinären Wahlpflichtfächern, eine Rolle gespielt. Vielleicht sieht man während des Studiums die Bedeutung dieser interdisziplinären Inhalte nicht immer ein. Doch ich bin überzeugt, dass ein Studium an einer Fachhochschule nicht nur Grund-, Sozial- und Kompetenzwissen vermitteln muss, sondern auch das Zusammenfügen des Gelernten zu einem neuen Ganzen. Damit haben Sie in ihrem Studium eine wichtige Schlüsselqualifikation erworben. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit werden Sie in ihrer Arbeit Ausgangslagen antreffen, die sich dynamisch verändern und auf die sie situativ angemessen und häufig auch schnell reagieren müssen. Dies erfordert ein analytisch-wissenschaftliches Denken einerseits und ein pragmatische, zupackendes Handeln andererseits.



Dafür sind Sie mit ihrem Studium bestens gerüstet. Ich kenne Ihre Motivation für das Studium der Sozialen Arbeit nicht. Vielleicht ist es die abwechslungsreiche Ausbildung oder die sinnstiftende Aufgabe, die Sie erwartet? Vielleicht auch die guten Jobaussichten im Arbeitsmarkt? Auf jeden Fall teilen viele Ihre Motivation, weist doch Ihr Fachbereich an der gesamten FHS aktuell die höchste Anzahl an Bachelorstudierenden (647) und Kursteilnahmen bei Weiterbildungen (697) aus. Das freut mich natürlich. Wie die meisten Berufsstände, werden auch Sie gegen Vorurteile anzukämpfen haben. So wie die Lehrpersonen gerne als ewige Jammeri, die Banker als gierig, die Beamten als faul, die Informatiker als Nerds, die Künstler als verschroben und die Politiker als Laferi bezeichnet werden, so hängt Ihnen das etwas naive Gutmenschentum oder anderes an. Ich bin sicher, Sie werden diese Ansichten mit der nötigen Gelassenheit und Kompetenz kontern und das kleine Körnchen Wahrheit, welches solchen Vorurteilen innewohnt, vielleicht sogar mit Stolz in sich tragen. Für Ihre Arbeit als Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter wünsche ich Ihnen alles Gute, viel Freude und ein einigermaßen dickes Fell. Nochmals herzliche Gratulation und genießen Sie diesen Moment!